



Studie zur Umsetzung der Sexualaufklärung in der Schweiz

Étude sur la mise en œuvre de l'éducation sexuelle en Suisse

Studio sull'implementazione dell'educazione sessuale in Svizzera

Study on the Implementation of Sex Education in Switzerland

Management Summary



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement für
Wirtschaft, Bildung und Forschung WBF
**Staatssekretariat für Bildung,
Forschung und Innovation SBF**

Das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation veröffentlicht in seiner «Schriftenreihe SBFI» konzeptionelle Arbeiten, Evaluationen, Forschungsergebnisse und Berichte zu aktuellen Themen in den Bereichen Bildung, Forschung und Innovation, die damit einem breiteren Publikum zugänglich gemacht und zur Diskussion gestellt werden sollen. Die präsentierten Analysen geben nicht notwendigerweise die Meinung des Staatssekretariats für Bildung, Forschung und Innovation wieder.

ISSN 2296-3847

Auftraggeber

Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation SBFI

Titel der Studie

Sex Education Switzerland (SES) –
Studie zur Umsetzung der Sexualaufklärung in der Schweiz

Autorenschaft

Roger Keller, Esther Kirchhoff und Simone Schoch
Pädagogische Hochschule Zürich
Zentrum Inklusion und Gesundheit in der Schule
Lagerstrasse 2
8090 Zürich
phzh.ch



Sprachen

Originaltext: Deutsch
Übersetzung: Französisch
Zusammenfassung: Französisch, Italienisch und Englisch

Foto

Adobe Stock

Copyright © 2024 Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation

Table of contents

Zusammenfassung	2
Résumé	8
Riassunto	14
Management Summary	20

Citation German-language report:

Keller, R., Kirchhoff, E. & Schoch, S. (2024). *Sex Education Switzerland (SES) – Studie zur Umsetzung der Sexualaufklärung in der Schweiz. Schlussbericht im Auftrag des Staatssekretariats für Bildung, Forschung und Innovation*. Zürich: Pädagogische Hochschule Zürich.

Citation French-language report:

Keller, R., Kirchhoff, E. & Schoch, S. (2024). *Sex Education Switzerland (SES) – Étude sur la mise en œuvre de l'éducation sexuelle en Suisse. Rapport final sur mandat du Secrétariat d'État à la formation, à la recherche et à l'innovation*. Zurich : Haute école pédagogique de Zurich.

Zusammenfassung

Ausgangslage

Die Debatte um die Sexuaufklärung von Kindern und Jugendlichen wird in der Schweiz seit Jahrzehnten sowohl im öffentlich-rechtlichen und bildungspolitischen als auch im wissenschaftlichen Kontext geführt. Dabei geht es unter anderem um Fragen nach der Zuständigkeit für die Sexuaufklärung sowie altersgerechten Zielen, Inhalten und Formen der Vermittlung. Insbesondere die Zuständigkeit der Schulen, in Ergänzung zur Zuständigkeit der Eltern bzw. Erziehungsberechtigten, wird kontrovers diskutiert, da die Sexuaufklärung in der Schweiz nicht nur eine Privatsache, sondern gemäss Rechtsgrundlagen auf Bundes- und Kantonsebene auch eine öffentliche Aufgabe ist. Darüber hinaus fordern verschiedene ratifizierte internationale Abkommen Bildungsmaßnahmen zur Prävention von sexuell übertragbaren Krankheiten, ungewollten Schwangerschaften, Sexismus, sexueller Belästigung und Gewalt.

Die Zuständigkeit für das Schulwesen liegt gemäss Art. 62 der Bundesverfassung bei den Kantonen. Diese legen die Ziele, Methoden und Inhalte des Unterrichts unter Berücksichtigung der Vorgaben der Bundesverfassung und des Völkerrechts fest. Durch das HarmoS-Konkordat wurden sprachregionale Rahmenlehrpläne entwickelt («Plan d'études romand», «Piano di studio», «Lehrplan 21»), die auch die schulische Sexuaufklärung einschliessen. Ein Expert:innenbericht aus dem Jahr 2017 bestätigt, dass die Grundlagen für schulische Sexuaufklärung in der Schweiz dem internationalen «State of the Art» entsprechen und fachlich breit abgestützt sind. Im Bericht wurden allerdings verschiedene Defizite im organisatorischen Bereich und bei der Vermittlung der Inhalte festgehalten. Ausserdem wird der Handlungsbedarf bezüglich der schulischen Sexuaufklärung betont, der bereits in früheren Studien identifiziert wurde.

Am 30. Juni 2022 hat die nationalrätliche Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur das Postulat 22.3877 «Analyse der Standards im Bereich der schulischen Sexuaufklärung in der Schweiz» überwiesen. Das Postulat fordert den Bundesrat auf, in Zusammenarbeit mit den Kantonen einen Bericht zu erstellen, der aufzeigt, wie die Sexuaufklärung in der Schweiz derzeit in der Praxis umgesetzt wird, was Bund und Kantone tun, um die Einhaltung der nationalen Standards sicherzustellen, und ob die neuen Lehrpläne zu einer Vereinheitlichung der schulischen Sexuaufklärung in den verschiedenen Sprachregionen, insbesondere in der Deutschschweiz, geführt haben.

Ziel der Studie

Als Grundlage für den Bericht des Bundesrats zum Postulat 22.3877 hat das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) die vorliegende Studie in Auftrag gegeben. Ziel ist es, 1) die sprachregionale Umsetzung der schulischen Sexuaufklärung in der obligatorischen Schule, in Sonderschulen und auf Sekundarstufe II zu untersuchen, 2) die Ausgestaltung der Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen und anderen Beteiligten im Bereich der schulischen Sexuaufklärung aufzuzeigen und 3) zu klären, welche Zugänge zur formellen und informellen Sexuaufklärung für Kinder und Jugendliche in der Schweiz vorhanden sind.

Methodisches Vorgehen

Zur Beantwortung der Fragestellungen wurde ein Mixed-Methods-Design gewählt, das eine umfassende Betrachtung der schulischen Sexuaufklärung in der Schweiz ermöglicht. Es wurden Vertreter:innen aus vier Akteursgruppen online befragt: 1) nationale und kantonale Ämter bzw. interkantonale Gremien, 2) Fach- und Dienststellen, 3) Berufsverbände und 4) Aus- und Weiterbildungsstätten für Lehrpersonen und andere Beteiligten im Bereich der schulischen Sexuaufklärung. Zusätzlich wurden mit verschiedenen Akteur:innen Fokusgruppendifkussionen und Einzelinterviews durchgeführt, um ausgewählte Themen vertieft zu diskutieren. Auf die Befragung von Schulleitungen und Lehrpersonen zur Situation an ihren Schulen wurde verzichtet, da dies im Rahmen der Studie nicht realisierbar war.

Wichtigste Ergebnisse

Inhalte der schulischen Sexualaufklärung

Internationale Rahmenkonzepte zur schulischen Sexualaufklärung basieren auf einem umfassenden Verständnis von Sexualität, das darauf abzielt, Kinder und Jugendliche zu schützen und ihnen die Möglichkeit zu bieten, altersgerechtes Wissen sowie Handlungskompetenzen im Umgang mit sexualitätsbezogenen Themen zu erwerben. Die Inhalte der schulischen Sexualaufklärung können in drei übergeordnete Bereiche unterteilt werden:

- *Biologisch-medizinische Aspekte:* Dazu gehören körperliche Entwicklung, Empfängnis und Verhütung sowie sexuell übertragbare Krankheiten.
- *Bildung für nachhaltige Entwicklung:* Hierzu zählen die Auseinandersetzung mit sozio-kulturellen Werten und Normen, geschlechtliche Vielfalt und sexuelle Identitäten, sexuelle Rechte sowie das Thema sexualisierte Gewalt und sexueller Missbrauch.
- *Überfachliche Kompetenzen:* Diese umfassen personale Kompetenzen (Selbstwahrnehmung, Umgang mit Emotionen), soziale Kompetenzen (Beziehungsgestaltung) und methodische Kompetenzen (Mediennutzung und -kritik).

Wie die Ergebnisse der Studie zeigen, widerspiegelt sich dieses umfassende Verständnis von Sexualaufklärung auch in (inter)kantonalen Konzepten, die in mehreren Kantonen vorhanden sind. Ein etabliertes Konzept in der französischsprachigen Schweiz ist der «Cadre de référence pour l'éducation sexuelle en Suisse romande».

In den sprachregionalen Lehrplänen für die Volksschule und Sonderschulen sowie in den nationalen Rahmenlehrplänen für die Sekundarstufe II sind verschiedene Aspekte einer umfassenden Sexualaufklärung verankert. Diese Themen sind sowohl in einzelnen Fächern (wie Biologie, Kultur und Ethik, Recht) als auch in den Querschnittsthemen Gesundheit, Bildung für nachhaltige Entwicklung und der Förderung von überfachlichen Kompetenzen zu finden.

Der Lehrplan 21 für die Volksschule in der Deutschschweiz legt auch Bildungsziele für die Sexualaufklärung in einem engeren Sinn fest, das heisst mit explizitem Bezug auf sexualitätsbezogene Aspekte, wie etwa das Wissen über die Entwicklung der Geschlechtsorgane oder den Schutz von Kindern und Jugendlichen vor sexuellen Übergriffen. Im Gegensatz dazu empfiehlt der «Plan d'études romand» ausdrücklich, externe Fachstellen für die Umsetzung der Sexualaufklärung in der Schule beizuziehen.

Zuständigkeit und amtliche Vorgaben für die schulische Sexualaufklärung

Bezüglich Zuständigkeit für die schulische Sexualaufklärung gibt es deutliche Unterschiede zwischen den Kantonen. Während die Zuständigkeiten für die Volksschule in den kantonalen Ämtern über alle drei Zyklen hinweg mehrheitlich geregelt sind, bleiben sie für Sonderschulen und die Sekundarstufe II oft unklar oder es fehlen entsprechende Instanzen. Zudem unterscheiden sich die Kantone darin, ob die Bildungsdirektion oder die Gesundheitsdirektion für die schulische Sexualaufklärung zuständig ist.

Kantonale Unterschiede zeigen sich auch hinsichtlich der Frage, ob zusätzlich zu den Lehrplänen weitere Vorgaben und Konkretisierungen bezüglich Inhalten und Methoden der schulischen Sexualaufklärung existieren. In einigen Kantonen gibt es verbindliche Rahmenkonzepte oder auch Vorgaben zur Anzahl der Lektionen, zu Lehrmitteln und zu notwendigen Qualifikationen der Personen, die den Unterricht durchführen. In anderen Kantonen liegen dazu Empfehlungen vor oder der Lehrplan wird nicht weiter konkretisiert. Eine Überprüfung der Umsetzung findet selten statt und finanzielle Mittel, etwa für den Einsatz von Fachstellen, werden den Schulen auf kantonomer oder kommunaler Ebene nur teilweise bereitgestellt.

Umsetzung der Sexualaufklärung in Schulen

Die Ergebnisse zeigen, dass sich in der deutsch- und italienischsprachigen Schweiz zunehmend ein kooperatives Modell zwischen Volksschulen und externen Fachstellen entwickelt, das in der französischsprachigen Schweiz bereits weitgehend etabliert ist. Das kooperative Modell erweist sich als erfolgreich, da es die Stärken beider Berufsgruppen nutzt und eine umfassende Abdeckung der Themen der schulischen Sexualaufklärung ermöglicht. In allen Landesteilen fehlen jedoch häufig die finanziellen und zeitlichen Ressourcen für die Umsetzung dieses Modells.

In der französischsprachigen Schweiz ist die Rollenteilung zwischen Schulen und Fachstellen für die Volksschule durch den «Cadre de référence pour l'éducation sexuelle en Suisse romande» klar geregelt. In der Deutschschweiz und im Tessin sowie in allen Sprachregionen für die Sonderschulen und die Sekundarstufe II liegt die Planung und Umsetzung der schulischen Sexualaufklärung stärker in der Verantwortung der einzelnen Schulen und Lehrpersonen. Dabei spielen das Wissen, die Kompetenzen und die Sicherheit der Lehrpersonen im Umgang mit sensiblen Themen sowie in der Zusammenarbeit mit den Eltern eine zentrale Rolle.

Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen und anderen involvierten Beteiligten im Bereich schulische Sexualaufklärung

Schulische Sexualaufklärung wird hauptsächlich in der Grundausbildung der Volksschullehrpersonen an Pädagogischen Hochschulen thematisiert. Für Lehrpersonen an Sonderschulen oder für die Sekundarstufe II gibt es kaum Angebote in der Grundausbildung, oder diese befinden sich noch im Aufbau.

Die Ausbildungscurricula für Volksschullehrpersonen unterscheiden sich darin, ob die Einführung in schulische Sexualaufklärung obligatorisch oder fakultativ ist und wie umfangreich die entsprechenden Ausbildungsinhalte sind. Zudem werden die Inhalte in verschiedenen Kontexten vermittelt. Die Inhalte sind entweder a) in Ausbildungsmodulen der Fächer zu Themen wie Natur, Mensch, Technik, Gesellschaft, Religionen, Kulturen, Ethik und Medienbildung integriert, werden b) im Rahmen von (Wahl-)Modulen zu Gesundheitsförderung und Prävention eingeführt oder c) in spezifischen (Wahl-)Modulen zur schulischen Sexualaufklärung behandelt. Teilweise werden die Themen der schulischen Sexualaufklärung auch im Rahmen der Bildung für nachhaltige Entwicklung oder in Ausbildungsmodulen zur Förderung personaler und sozialer Kompetenzen aufgegriffen.

In der Weiterbildung von Lehrpersonen aller Schulstufen sind Themen wie Beziehungsgestaltung, Emotionsregulation und verantwortungsbewusste Mediennutzung sowie der Umgang mit Themen wie geschlechtliche Vielfalt, sexuelle Rechte oder sexualisierte Gewalt besonders gefragt.

Zugang für Kinder und Jugendliche zu qualitativ hochwertiger Sexualaufklärung

Die Verantwortung für die Sexualaufklärung liegt in erster Linie bei den Eltern beziehungsweise Erziehungsverantwortlichen der Kinder und Jugendlichen. Schulen und ausserschulische Angebote unterstützen und ergänzen die elterliche Sexualaufklärung.

Gesamtchweizerisch ist das Bewusstsein für die Bedeutung der Sexualaufklärung in Schulen gestiegen. Dies ist wesentlich auf verschiedene politische Vorstösse, die explizite Berücksichtigung des Themas im Deutschschweizer Lehrplan 21 für die Volksschule sowie auf die Thematisierung in der Grundausbildung von Volksschullehrpersonen zurückzuführen. Zusätzlich stellen Fachstellen eine wichtige Ressource für die Schulen dar und bieten Anlaufstellen für Kinder, Jugendliche und deren Familien.

Ähnlich wie in früheren Studien zeigen die Ergebnisse aber auch, dass der Zugang zu qualitativ hochwertiger Sexualaufklärung in und ausserhalb der Schule für Kinder und Jugendliche in der Schweiz nach wie vor sprachregional, kantonale wie auch innerhalb der Kantone variiert. Unterschiede bezüglich Rahmenbedingungen, Zuständigkeiten und verfügbaren Ressourcen können zu einem ungleichen Zugang zu Bildungsangeboten führen, insbesondere für Schüler:innen mit besonderen pädagogischen Bedürfnissen oder wenig Kenntnissen der vorherrschenden Landessprache.

Handlungsfelder und Empfehlungen

Auf der Grundlage der Ergebnisse ergeben sich fünf Handlungsfelder mit entsprechenden Empfehlungen:

Inhalte der schulischen Sexualaufklärung

Die Inhalte der schulischen Sexualaufklärung basieren auf schweizerischen Rahmenkonzepten und Vorgaben für Schulen sowie auf internationalen Standards zur schulischen Sexualaufklärung der WHO-Europa und den 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung (SDGs) der Vereinten Nationen. Sie beinhalten ein umfassendes Verständnis von Sexualaufklärung.

Handlungsempfehlungen

- *Verbindliche Festlegung der Inhalte für die schulische Sexualaufklärung:* Das Studienteam empfiehlt, einen umfassenden Katalog von Inhalten für die schulische Sexualaufklärung verbindlich festzulegen. Eine breit gefasste, evidenzbasierte und auf internationale Standards abgestützte Definition trägt der Tatsache Rechnung, dass das Thema «Sexualität» in vielen sozialen Kontexten der meisten Menschen sowohl implizit als auch explizit präsent ist.
- *Verwendung einer einheitlichen Terminologie:* Insbesondere im deutschsprachigen Raum werden Begriffe wie «sexuelle Bildung», «sexualkundlicher Unterricht», «Sexualerziehung» oder «Sexualpädagogik» verwendet, die unterschiedliche Assoziationen hervorrufen. Eine klare und einheitliche Begriffswahl reduziert Missverständnisse und führt zu einer höheren Akzeptanz.

Strategische Verankerung der schulischen Sexualaufklärung auf nationaler Ebene

Ein Expert:innenbericht von 2017 empfahl die landesweite strategische Verankerung der schulischen Sexualaufklärung. Die vorliegenden Studienergebnisse stützen diese Empfehlung. Obwohl das Bewusstsein für die Notwendigkeit einer umfassenden Sexualaufklärung in den letzten Jahren gewachsen ist, sind die Zuständigkeiten nicht überall eindeutig geklärt. In der Volksschule bestehen über alle drei Zyklen hinweg meist klare Verantwortlichkeiten. In den Sonderschulen und auf der Sekundarstufe II hingegen gibt es häufig Unklarheiten oder keine eindeutig benannte zuständige Instanz. Zudem unterscheiden sich die Kantone darin, ob die Bildungsdirektion oder die Gesundheitsdirektion für diesen Bereich verantwortlich ist und – insbesondere in der Deutschschweiz – ob Konkretisierungen des Lehrplans (z.B. Rahmenkonzepte) verbindlich sind oder lediglich Empfehlungscharakter haben.

Handlungsempfehlungen

- *Einrichtung eines Gremiums:* Um eine schweizweit einheitliche Umsetzung der schulischen Sexualaufklärung realisieren zu können, ist eine national koordinierte Zusammenarbeit von Bund und Kantonen erforderlich. Finanziert werden sollte das Gremium durch das Bundesamt für Gesundheit (BAG), die Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektorinnen und -direktoren (EDK) und das Bundesamt für Sozialversicherung (BSV), da die Zuständigkeiten und Expertisen bezüglich der zehn Themenbereiche der schulischen Sexualaufklärung bei diesen nationalen Akteuren liegen.
- *Einsetzung einer Begleitgruppe:* Eine Begleitgruppe sollte regelmässig strategische und inhaltliche Rückmeldungen an das Gremium geben, um das gegenseitige Verständnis zwischen allen Beteiligten zu fördern und die Akzeptanz der Thematik zu erhöhen. Zu dieser Gruppe gehören aus Sicht des Studienteams swissuniversities, das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI), die Schweizerische Volksschulämterkonferenz (SVAK), Sexuelle Gesundheit Schweiz, Berufsverbände, Elternorganisationen sowie weitere zentrale Akteur:innen.

Qualitätssicherung bezüglich der Angebote der schulischen Sexualaufklärung

In der Schweiz gibt es kein einheitliches Verständnis darüber, was schulische Sexualaufklärung umfasst. Der Zugang zu qualitativ hochwertiger Sexualaufklärung für Kinder und Jugendliche ist nicht überall gleichermassen gewährleistet, und die Umsetzung variiert erheblich zwischen den einzelnen Schulen. Darüber hinaus fehlt es an einer systematischen Überprüfung der Qualität der Angebote. Angesichts dieser Herausforderungen ist es wichtig, qualitativ hochwertige und wirksame Angebote der Sexualaufklärung in allen Schulen sicherzustellen.

Handlungsempfehlungen

- *Dreisprachige Konzepte:* Es müssen dreisprachige Konzepte sowie Good Practice-Kriterien entwickelt werden, um ein einheitliches Verständnis von schulischer Sexualaufklärung auf nationaler Ebene zu erreichen und um bewährte Ansätze für die Umsetzung in Schulen zu unterstützen.
- *Verbindliche Unterrichtsmaterialien:* Um allen Schüler:innen den Zugang zu einer umfassenden Sexualaufklärung zu gewährleisten, braucht es verbindliche Unterrichtsmaterialien. Diese müssen die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der Schüler:innen berücksichtigen, einschliesslich ihrer Sprachfähigkeit. Bei der Entwicklung sollten interkulturelle Dolmetscher:innen beigezogen werden. Zudem sind spezielle Aus- und Weiterbildungen für Lehr- und Fachpersonen notwendig, um die Lehrmittel erfolgreich einzuführen.
- *Evaluationsstudien:* Zudem sind Evaluationsstudien notwendig, um die Wirksamkeit der Angebote zu überprüfen und kontinuierlich zu verbessern.

Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen und Schulleitungen

Der Zeitrahmen und die zur Verfügung stehenden Ressourcen in der Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen und Schulleitungen sind begrenzt. Zudem ist zu beachten, dass die oben genannten Inhalte der schulischen Sexualaufklärung komplexe und eng miteinander verbundene Themen darstellen, die nicht isoliert in einzelnen Ausbildungsmodulen behandelt werden sollten. Schulische Sexualaufklärung ist ein Querschnittsthema, das verschiedene Fachbereiche, überfachliche Kompetenzen und Bildung für nachhaltige Entwicklung umfasst. Eine Ausbildung, welche diese Themen zusammenführt, bereitet zukünftige Lehrpersonen und Schulleitungen besser auf die vielfältigen Anforderungen der schulischen Sexualaufklärung und die Zusammenarbeit mit externen Fachstellen vor, sodass sie diese Themen mit der notwendigen Kompetenz und Sicherheit angehen können.

Handlungsempfehlungen

- *Curriculare Zusammenführung von Themen:* Verwandte Themen im Curriculum der Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen und Schulleitungen sollten systematisch zusammengeführt werden. So wird sichergestellt, dass angehende Lehrpersonen und Schulleitungen nicht nur fundiertes Wissen in den einzelnen Fachbereichen erwerben, sondern auch verstehen, wie die Themen der schulischen Sexualaufklärung miteinander verknüpft sind und sich gegenseitig beeinflussen.
- *Externe Unterstützungsangebote:* Die verfügbaren externen Unterstützungsangebote für Lehrpersonen und Schulleitungen müssen besser bekanntgemacht und niederschwellig verfügbar sein.

Unterstützung der Schulen bei der Umsetzung der schulischen Sexualaufklärung

Die Umsetzung der schulischen Sexualaufklärung hängt massgeblich von den Prioritäten und dem Engagement der einzelnen Schulen und Lehrpersonen ab. Dabei spielen deren Fachwissen sowie die Sicherheit in der Durchführung des Unterrichts und in der Zusammenarbeit mit den Eltern eine wichtige Rolle. Die Ergebnisse der Studie zeigen, dass sich ein kooperatives Modell zwischen Schulen und externen Fachstellen bewährt. Die Kooperation ermöglicht es, die jeweiligen Stärken der beiden Berufsgruppen zu nutzen und die Themenvielfalt der schulischen Sexualaufklärung umfassend abzudecken.

Handlungsempfehlungen

- *Bereitstellung von Ressourcen:* Den Schulen sollen die notwendigen Ressourcen zur Verfügung stehen, um externe Fachstellen gezielt einzubeziehen, insbesondere für:
 - fachspezifische und sensitive Inhalte (emotional aufgeladene, persönliche und kontroverse Themen)
 - Beratung zu Gesamtkonzepten für Gesundheitsförderung und Prävention sowie Krisenintervention.
- *Partizipation aller Beteiligten:* Um die Akzeptanz und Wirksamkeit der schulischen Sexualaufklärung zu erhöhen, ist es wichtig, dass alle Beteiligten im Schulkontext einschliesslich der Eltern beziehungsweise Erziehungsberechtigten aktiv mitwirken, mitentscheiden und die Umsetzung mitgestalten können. Schulen sollten die schulische Sexualaufklärung gemeinsam mit allen relevanten Akteur:innen entwickeln.
- *Transparente Kommunikation:* Eine klare und offene Kommunikation seitens der Schulleitung ist entscheidend, um die Zusammenarbeit mit den Eltern beziehungsweise Erziehungsberechtigten zu fördern und die Lehrpersonen zu entlasten. Dies stärkt das gegenseitige Vertrauen und die Bereitschaft zur Kooperation.

Résumé

Texte original en allemand

Contexte

En Suisse, le débat sur l'éducation sexuelle des enfants et des jeunes est mené depuis des décennies aussi bien dans le contexte du droit public et de la politique de formation que dans le monde scientifique. Les questions soulevées portent notamment sur les objectifs, les contenus et les formes de transmission adaptés à l'âge ainsi que sur la compétence en matière d'éducation sexuelle. La compétence des écoles, en complément de celle des parents et des responsables de l'éducation, suscite en particulier la controverse, car en Suisse l'éducation sexuelle n'est pas seulement une affaire privée, mais également une tâche publique fondée sur des bases légales fédérales et cantonales. De plus, plusieurs accords internationaux ratifiés exigent des mesures éducatives portant sur la prévention des maladies sexuellement transmissibles, des grossesses non désirées, du sexisme, du harcèlement sexuel et de la violence.

Selon l'art. 62 de la Constitution fédérale, l'instruction publique est du ressort des cantons. Ces derniers définissent les objectifs, les méthodes et les contenus de l'enseignement en tenant compte des dispositions de la Constitution fédérale et des règles du droit international. Le concordat HarmoS a permis l'élaboration de plans d'études cadres dans les régions linguistiques (« Plan d'études romand », « Piano di studio », « Lehrplan 21 »), qui incluent également l'éducation sexuelle à l'école. Un rapport d'experts datant de 2017 confirme que les bases de l'éducation sexuelle à l'école en Suisse reflètent bien l'état actuel des connaissances au niveau international et sont largement étayées par la recherche et les expériences des spécialistes. Il relève toutefois plusieurs lacunes dans le domaine de l'organisation et de la transmission des contenus. En outre, il souligne la nécessité d'agir en matière d'éducation sexuelle à l'école, déjà identifiée dans des études antérieures.

Le 30 juin 2022, la Commission de la science, de l'éducation et de la culture du Conseil national a transmis le postulat 22.3877 « Analyse des standards en matière d'éducation sexuelle à l'école en Suisse ». Celui-ci charge le Conseil fédéral de présenter, en collaboration avec les cantons, un rapport montrant comment l'éducation sexuelle est actuellement mise en œuvre dans la pratique en Suisse, quel est le rôle de la Confédération et des cantons pour assurer le respect des standards nationaux et si les plans d'études des régions linguistiques ont conduit à une uniformisation de la matière, notamment en Suisse alémanique.

Objectif de l'étude

Le Secrétariat d'État à la formation, à la recherche et à l'innovation (SEFRI) a commandé la présente étude d'experts afin qu'elle serve de base au rapport du Conseil fédéral en réponse au postulat 22.3877. L'objectif de l'étude est 1) d'évaluer la mise en œuvre de l'éducation sexuelle dans l'enseignement obligatoire, l'enseignement spécialisé et le degré secondaire II à travers les différentes régions linguistiques, 2) de présenter la conception de la formation initiale et continue du corps enseignant et des autres personnes impliquées dans l'éducation sexuelle à l'école et 3) de clarifier les questions liées à l'accès à l'éducation sexuelle formelle et informelle pour les enfants et les jeunes en Suisse.

Approche méthodologique

Un design de méthodes mixtes, permettant d'adopter une perspective globale sur l'éducation sexuelle à l'école en Suisse, a été choisi pour répondre aux questions posées. Des représentantes et représentants de quatre groupes d'acteurs ont répondu à une enquête en ligne : il s'agit 1) d'offices fédéraux et cantonaux, ainsi que des conférences intercantionales, 2) de centres de compétences et de services spécialisés, 3) d'associations professionnelles et 4) d'établissements de formation initiale et de formation continue du corps enseignant et d'autres personnes actives dans le domaine de l'éducation sexuelle à l'école. En outre, différentes parties prenantes ont participé à des groupes de discussion et à des entretiens individuels afin d'approfondir certains thèmes. Les directions d'école et le corps enseignant n'ont en revanche pas été consultés au sujet de la situation dans leur établissement, car cela n'était pas réalisable dans le cadre de l'étude.

Principaux résultats

Contenus de l'éducation sexuelle à l'école

Les concepts-cadres internationaux relatifs à l'éducation sexuelle à l'école reposent sur une compréhension holistique de la sexualité, qui vise à protéger les enfants et les jeunes et à leur donner la possibilité d'acquérir des connaissances et des compétences adaptées à leur âge pour aborder des sujets liés à la sexualité. Les contenus de l'éducation sexuelle à l'école peuvent être répartis en trois domaines généraux :

- *Aspects biologiques et médicaux* : en font partie le développement du corps, la conception et la contraception ainsi que les maladies sexuellement transmissibles.
- *Éducation en vue d'un développement durable* : il s'agit notamment de la réflexion sur des valeurs et des normes socioculturelles, la diversité des genres, l'identité sexuelle, les droits sexuels et le thème des violences sexualisées et des abus sexuels.
- *Capacités transversales* : elles comprennent des compétences personnelles (perception de soi, gestion des émotions), des compétences sociales (gestion des relations) et des compétences méthodologiques (utilisation des médias et réflexion critique).

Comme le montrent les résultats de la présente étude, cette compréhension holistique de l'éducation sexuelle se reflète également dans les concepts (inter)cantonaux qui existent dans plusieurs cantons. Le *Cadre de référence pour l'éducation sexuelle en Suisse romande* est un concept établi dans la partie francophone du pays.

Les plans d'études des régions linguistiques pour l'école obligatoire et les écoles spécialisées ainsi que les plans d'études cadres nationaux pour le degré secondaire II intègrent différents aspects d'une éducation sexuelle holistique. Les thèmes se retrouvent aussi bien dans certaines disciplines (p. ex. biologie, culture et éthique, droit) que dans les thèmes transversaux de la santé, de l'éducation en vue d'un développement durable et de l'encouragement des capacités transversales.

En Suisse alémanique, le Lehrplan 21 pour l'école obligatoire fixe également des objectifs en matière d'éducation sexuelle au sens strict, autrement dit en se référant explicitement à des aspects liés à la sexualité, tels que les connaissances sur le développement des organes sexuels ou la protection des enfants et des jeunes contre les abus sexuels. En revanche, le Plan d'études romand recommande expressément de faire appel à des services spécialisés externes pour la mise en œuvre de l'éducation sexuelle à l'école.

Compétences et directives officielles en matière d'éducation sexuelle à l'école

Il existe des différences notables entre les cantons en ce qui concerne la compétence en matière d'éducation sexuelle à l'école. Dans l'enseignement obligatoire, les compétences sont en grande partie réglées pour les trois cycles au sein des offices cantonaux ; quant aux écoles spécialisées et au degré secondaire II, elles restent souvent floues ou les instances correspondantes font défaut. Une autre différence réside dans le fait que dans certains cantons, la compétence en matière d'éducation sexuelle à l'école incombe à la direction en charge de l'instruction publique et dans d'autres, à la direction en charge de la santé.

Les cantons se distinguent également par l'existence ou non, en plus des plans d'études, d'autres directives et documents concrétisant les contenus et les méthodes relatifs à l'éducation sexuelle à l'école. Ainsi, certains cantons disposent de concepts-cadres contraignants ou de directives concernant le nombre de leçons, le matériel pédagogique et la qualification requise des personnes qui dispensent les cours. D'autres cantons ont émis des recommandations ou n'ont pas précisé davantage le plan d'études. La mise en œuvre est rarement contrôlée et les écoles ne disposent pas toujours de moyens financiers cantonaux ou communaux pour, par exemple, faire appel à des services spécialisés.

Mise en œuvre de l'éducation sexuelle dans les écoles

Les résultats montrent qu'un modèle de coopération entre les écoles obligatoires et les services spécialisés externes s'établit de plus en plus en Suisse alémanique et italienne ; en Suisse romande, il s'agit d'une pratique déjà courante. Le modèle de coopération s'avère être un succès, car il profite des forces des deux groupes professionnels impliqués et permet de couvrir l'ensemble des thèmes liés à l'éducation sexuelle à l'école. Cependant, les ressources financières et temporelles nécessaires à la mise en œuvre de ce modèle font souvent défaut dans toutes les régions du pays.

En Suisse romande, la répartition des rôles entre les écoles et les services spécialisés est clairement réglementée par le *Cadre de référence pour l'éducation sexuelle en Suisse romande* pour l'école obligatoire. En Suisse alémanique, au Tessin ainsi que dans les écoles spécialisées et le degré secondaire II toutes régions linguistiques confondues, la planification et la mise en œuvre de l'éducation sexuelle à l'école relèvent davantage de la responsabilité des écoles et du corps enseignant. Dans ce contexte, les connaissances, les compétences et l'assurance des enseignantes et enseignants en ce qui concerne l'approche de sujets sensibles ainsi que la collaboration avec les parents jouent un rôle central.

Formation initiale et continue du corps enseignant et des autres personnes impliquées dans l'éducation sexuelle à l'école

Le thème de l'éducation sexuelle à l'école est principalement abordé dans le cadre de la formation de base du corps enseignant de l'école obligatoire au sein des hautes écoles pédagogiques. Pour les enseignantes et enseignants des écoles spécialisées ou du degré secondaire II, il n'existe guère d'offres dans la formation de base ou ces offres sont encore en cours d'élaboration.

Les programmes de formation destinés au corps enseignant de l'école obligatoire se distinguent par le caractère obligatoire ou facultatif de l'introduction à l'éducation sexuelle à l'école et par l'étendue des contenus de formation correspondants. En outre, les contenus sont enseignés dans différents contextes. Ils sont soit a) intégrés dans des modules de formation de branches portant sur des thèmes tels que la nature, l'Homme, la technique, la société, les religions, les cultures, l'éthique et la formation aux médias, soit b) introduits dans le cadre de modules (facultatifs) sur la promotion de la santé et la prévention, soit c) traités dans des modules (facultatifs) spécifiques portant sur l'éducation sexuelle à l'école. Les thèmes de l'éducation sexuelle à l'école sont parfois également abordés dans le cadre de l'éducation en vue d'un développement durable (EDD) ou de modules de formation visant à promouvoir les compétences personnelles et sociales.

Dans la formation continue du corps enseignant de tous les degrés scolaires, des thèmes tels que le soutien à la gestion des relations, la régulation des émotions, l'utilisation responsable des médias ainsi que l'approche de sujets sensibles (p. ex. diversité des genres, droits sexuels ou violence sexualisée) sont particulièrement demandés.

Accès des enfants et des jeunes à une éducation sexuelle de qualité

La responsabilité de l'éducation sexuelle incombe en premier lieu aux parents et aux personnes responsables de l'éducation des enfants et des jeunes. Les écoles et les offres extrascolaires viennent soutenir et compléter l'éducation sexuelle dispensée par les parents.

La prise de conscience de l'importance de l'éducation sexuelle à l'école s'est accrue dans toute la Suisse, et ce essentiellement grâce à diverses interventions politiques, à la prise en compte explicite de la thématique dans le Lehrplan 21 alémanique pour l'enseignement obligatoire ainsi qu'à son intégration dans la formation de base du corps enseignant de l'école obligatoire. De plus, les services spécialisés représentent une ressource importante pour les écoles et offrent des points de contact informels aux enfants, aux jeunes et à leurs familles.

À l'instar des études antérieures, les résultats montrent également qu'en Suisse l'accès des enfants et des jeunes à une éducation sexuelle de qualité à l'école et en dehors de l'école continue de varier selon les régions linguistiques, les cantons et au sein des cantons. Les différences en termes de conditions-cadres, de compétences et de ressources disponibles peuvent conduire à une inégalité en matière d'accès aux offres, en particulier pour les élèves ayant des besoins pédagogiques particuliers ou maîtrisant peu la langue nationale dominante.

Champs d'action et recommandations

Sur la base des résultats, cinq champs d'action ont été identifiés avec des recommandations correspondantes :

Contenus de l'éducation sexuelle à l'école

Les contenus de l'éducation sexuelle à l'école se fondent sur des concepts-cadres et des directives suisses destinés aux écoles, ainsi que sur les *Standards pour l'éducation sexuelle en Europe* de l'OMS-Europe et les 17 objectifs de développement durable (ODD) des Nations unies. Ils renferment une compréhension large de l'éducation sexuelle.

Recommandations

- *Définition obligatoire des contenus de l'éducation sexuelle à l'école* : l'équipe de l'étude recommande de définir de manière contraignante un catalogue complet de contenus pour l'éducation sexuelle à l'école. Une définition large, fondée sur des données probantes et sur des normes internationales, tient compte du fait que le thème de la « sexualité » est présent tant implicitement qu'explicitement dans de nombreux contextes sociaux de la plupart des individus.
- *Utilisation d'une terminologie uniforme* : les différents termes utilisés en particulier dans l'espace germanophone, tels que « sexuelle Bildung », « sexualkundlicher Unterricht », « Sexualerziehung » ou « Sexualpädagogik », suscitent différentes associations d'idées. Le choix d'un terme clair et uniforme réduit les malentendus et conduit à une acceptation plus large.

Ancrage stratégique de l'éducation sexuelle à l'école au niveau suisse

Un rapport d'experts de 2017 recommande l'ancrage stratégique de l'éducation sexuelle à l'école dans tout le pays. Les résultats de la présente étude étayaient cette recommandation. Malgré une prise de conscience accrue de la nécessité d'une éducation sexuelle holistique ces dernières années, les compétences ne sont pas toujours clairement définies. Dans l'enseignement obligatoire, les responsabilités sont généralement claires pour les trois cycles. Dans l'enseignement spécialisé et au degré secondaire II, les ambiguïtés sont cependant fréquentes ou alors aucune instance compétente n'est clairement désignée. Une différence entre les cantons provient du fait que certains d'entre eux confient la responsabilité de ce domaine à la direction en charge de l'instruction publique et d'autres à celle en charge de la santé et que, en particulier en Suisse alémanique, certains ont rendu les documents concrétisant le plan d'études (p. ex. concepts-cadres) contraignants et d'autres en ont fait des recommandations.

Recommandations

- *Mise en place d'une commission spécialisée¹* : pour pouvoir mettre en œuvre l'éducation sexuelle à l'école de manière uniforme dans toute la Suisse, il est nécessaire d'instaurer une collaboration coordonnée au niveau national entre la Confédération et les cantons. La commission spécialisée à créer devrait être financée par l'Office fédéral de la santé publique (OFSP), la Conférence des directrices et directeurs cantonaux de l'instruction publique (CDIP) et l'Office fédéral des assurances sociales (OFAS), étant donné que les compétences et les expertises concernant les dix domaines thématiques de l'éducation sexuelle à l'école relèvent de ces instances nationales.
- *Mise en place d'un groupe d'accompagnement* : un groupe d'accompagnement devrait donner un feedback stratégique et de fond régulier à la commission spécialisée afin de favoriser la compréhension mutuelle et de renforcer l'acceptation de la thématique. Du point de vue de l'équipe de l'étude, swissuniversities, le Secrétariat d'État à la formation, à la recherche et à l'innovation (SEFRI), Santé sexuelle Suisse, les associations professionnelles, les organisations de parents ainsi que d'autres personnes clés devraient en faire partie.

¹ Terme original en allemand : « Gremium »

Assurance qualité concernant les offres d'éducation sexuelle à l'école

En Suisse, il n'existe pas de compréhension uniforme de ce qu'englobe l'éducation sexuelle à l'école. L'accès à une éducation sexuelle de qualité pour les enfants et les jeunes n'est pas garanti partout de manière égale et la mise en œuvre varie considérablement d'une école à l'autre. De plus, il n'existe pas de contrôle systématique de la qualité des offres. Face à ces défis, il apparaît important de garantir des offres d'éducation sexuelle efficaces et de qualité dans toutes les écoles.

Recommandations

- *Concepts trilingues* : des concepts trilingues et des critères de bonnes pratiques doivent être développés afin de parvenir à une compréhension uniforme de l'éducation sexuelle à l'école au niveau national et de soutenir les approches qui ont fait leurs preuves pour la mise en œuvre dans les écoles.
- *Matériel didactique contraignant* : afin de garantir à tous les élèves l'accès à une éducation sexuelle holistique, il est nécessaire de disposer d'un matériel didactique contraignant qui tient compte des différentes conditions d'apprentissage des élèves, y compris leurs compétences linguistiques. En développant ce matériel, il convient de faire appel à des interprètes communautaires. En outre, des formations initiales et continues spécifiques destinées au corps enseignant et aux spécialistes s'avèrent indispensables pour mener à bien l'introduction de ce matériel.
- *Études d'évaluation* : des études d'évaluation sont également nécessaires pour vérifier et améliorer en permanence l'efficacité des offres.

Formation initiale et continue du corps enseignant et des directions d'école

Le temps et les ressources disponibles dans la formation initiale et continue du corps enseignant et des directions d'école sont limités. À noter également que les contenus de l'éducation sexuelle à l'école mentionnés plus haut constituent des thèmes complexes et étroitement liés, qui ne devraient pas être abordés de manière isolée dans le cadre de modules de formation individuels. L'éducation sexuelle à l'école est un thème transversal qui englobe différents domaines d'études, des capacités transversales ainsi que l'éducation en vue d'un développement durable. Une formation qui regroupe ces thèmes offre une meilleure préparation aux futurs enseignantes et enseignants ainsi qu'aux directions d'école afin qu'ils puissent faire face aux multiples exigences de l'éducation sexuelle à l'école et mener à bien la collaboration avec des services spécialisés externes. Ils disposent ainsi des compétences et de l'assurance nécessaires pour aborder les thèmes en question.

Recommandations

- *Regroupement de thèmes dans les programmes d'études* : les thèmes apparentés qui figurent dans le programme de la formation initiale et continue du corps enseignant et des directions d'école devraient être systématiquement regroupés. Cela permet de garantir que les futurs enseignantes et enseignants et les directions d'école n'acquiescent pas seulement des connaissances approfondies dans les différents domaines d'études, mais comprennent également les liens entre les thèmes de l'éducation sexuelle à l'école ainsi que les influences qu'ils exercent les uns sur les autres.
- *Offres de soutien externes* : les offres de soutien externes disponibles pour le corps enseignant et les directions d'école doivent être connues et accessibles à toutes les personnes concernées.

Soutien aux écoles dans la mise en œuvre de l'éducation sexuelle

La mise en œuvre de l'éducation sexuelle à l'école dépend largement des priorités et de l'engagement des différentes écoles et des enseignantes et enseignants. Les connaissances spécialisées dont ces derniers disposent ainsi que leur assurance dans la conduite de l'enseignement et dans la collaboration avec les parents jouent un rôle important. Les résultats de l'étude montrent que le modèle de coopération entre les écoles et les services spécialisés externes a fait ses preuves. Cette coopération permet de profiter des forces respectives des deux groupes professionnels et de couvrir de manière globale la diversité des thèmes liés à l'éducation sexuelle à l'école.

Recommandations

- *Mise à disposition de ressources* : les écoles doivent disposer des ressources nécessaires pour faire appel à des services spécialisés externes de manière ciblée, notamment pour :
 - traiter les contenus spécifiques et sensibles (thèmes à forte charge émotionnelle, personnels et controversés) ;
 - dispenser des conseils sur des concepts globaux relatifs à la promotion de la santé et à la prévention et intervenir en cas de crise.
- *Participation de toutes les personnes concernées* : afin de renforcer l'acceptation et l'efficacité de l'éducation sexuelle à l'école, il est important que toutes les personnes concernées dans le contexte scolaire, y compris les parents et les responsables de l'éducation, participent activement, s'impliquent dans les décisions et contribuent à la mise en œuvre. Les écoles devraient développer l'éducation sexuelle en collaboration avec l'ensemble des actrices et acteurs pertinents.
- *Communication transparente* : une communication claire et ouverte de la part de la direction d'école est décisive pour favoriser la collaboration avec les parents et les responsables de l'éducation et pour décharger le corps enseignant. Elle contribue à renforcer la confiance mutuelle et la volonté de coopérer.

Riassunto

Testo originale in tedesco

Situazione iniziale

Il dibattito sull'educazione sessuale per bambini/e e adolescenti è in corso in Svizzera da decenni sia nel contesto della politica pubblica e educativa che in quello accademico. Il dibattito si concentra, tra le altre cose, su questioni di responsabilità per l'educazione sessuale, nonché su obiettivi, contenuti e forme di comunicazione adeguati all'età delle classi alle quali è destinata. Particolare oggetto di dibattito e controversie risulta essere la responsabilità delle scuole, aventi funzione complementare a quella dei genitori o di chi ne fa le veci, dal momento che in Svizzera, secondo la normativa federale e cantonale, l'educazione sessuale non è una questione solo privata, ma anche un compito pubblico. Inoltre, diversi accordi internazionali ratificati richiedono esplicitamente misure educative per prevenire malattie sessualmente trasmissibili, gravidanze indesiderate, sessismo, molestie sessuali e violenza.

La responsabilità sul sistema scolastico spetta, ai sensi dell'art. 62 della Costituzione federale, ai Cantoni. Questi stabiliscono gli obiettivi, i metodi e i contenuti dell'insegnamento, tenendo conto delle linee guida della Costituzione federale e del diritto internazionale. Il concordato HarmoS ha portato allo sviluppo di piani di studio quadro per regione linguistica («Plan d'études romand», «Piano di studio», «Lehrplan 21»), che includono anche l'educazione sessuale nelle scuole. Un rapporto di esperti/e del 2017 conferma che le basi dell'educazione sessuale nelle scuole in Svizzera corrispondono allo «State of the Art» internazionale e sono ampiamente sostenute a livello scientifico. Tuttavia, nel rapporto sono individuate diverse carenze in ambito organizzativo e nella trasmissione dei contenuti. Viene sottolineata, quindi, la necessità di intervenire sull'educazione sessuale nelle scuole, cosa già segnalata in studi precedenti.

Il 30 giugno 2022, la Commissione per la scienza, l'educazione e la cultura del Consiglio nazionale ha presentato il postulato 22.3877 «Analisi degli standard nel settore dell'educazione sessuale nelle scuole in Svizzera». Il postulato chiede al Consiglio federale, in collaborazione con i Cantoni, di redigere un rapporto che illustri come l'educazione sessuale venga attualmente implementata in Svizzera, cosa facciano Confederazione e Cantoni per garantire il rispetto degli standard nazionali e se i nuovi piani di studio abbiano portato a un'armonizzazione dell'educazione sessuale nelle scuole delle varie regioni linguistiche, in particolare nella Svizzera tedesca.

Obiettivo dello studio

Come base per il rapporto del Consiglio federale in risposta al postulato 22.3877, la Segreteria di Stato per la formazione, la ricerca e l'innovazione (SEFRI) ha commissionato lo studio presente. L'obiettivo è: 1) analizzare l'implementazione dell'educazione sessuale nelle scuole dell'obbligo, nelle scuole speciali e nelle scuole del livello secondario II delle varie regioni linguistiche; 2) indicare come è organizzata e concepita la formazione iniziale e continua del corpo insegnante e di ulteriori persone coinvolte nell'ambito dell'educazione sessuale nelle scuole; 3) chiarire quali possibilità di accesso all'educazione sessuale formale e informale siano disponibili per bambini/e e adolescenti in Svizzera.

Approccio metodologico

Per rispondere alle domande è stato scelto un disegno di ricerca con metodo misto, che consente un'analisi completa sull'educazione sessuale nelle scuole in Svizzera. In un primo momento sono stati condotti sondaggi online con rappresentanti di quattro gruppi di stakeholder: 1) uffici nazionali e cantonali e organi intercantonali, 2) centri specializzati e di servizi, 3) associazioni professionali e 4) istituti di formazione iniziale e continua per insegnanti e altre persone coinvolte nel campo dell'educazione sessuale nelle scuole. In un secondo momento, sono state condotte interviste del tipo focus group e individuali, con differenti stakeholder, per approfondire alcuni temi scelti, di particolare interesse. Nell'ambito dello studio si è dovuto rinunciare ad interviste con direzioni scolastiche e insegnanti sulla situazione nelle loro scuole perché non attuabili.

Risultati più importanti

Contenuti dell'educazione sessuale a scuola

I concetti quadro internazionali riguardanti l'educazione sessuale nelle scuole si basano su una concezione ampia della sessualità che mira a proteggere bambini/e e adolescenti e a offrire loro l'opportunità di acquisire conoscenze e competenze adeguate all'età per affrontare temi legati alla sessualità. I contenuti dell'educazione sessuale nelle scuole possono essere suddivisi in tre aree generali:

- *Aspetti medico-biologici*, di cui fanno parte lo sviluppo fisico, il concepimento e la contraccezione, nonché le malattie sessualmente trasmissibili.
- *Educazione allo sviluppo sostenibile*, che include la riflessione su valori e norme socioculturali, sulla diversità di genere e sulle identità sessuali, sui diritti sessuali nonché sul tema della violenza sessualizzata e degli abusi sessuali.
- *Competenze trasversali*, che comprendono competenze personali (consapevolezza di sé, gestione delle emozioni), competenze sociali (costruzione di relazioni) e competenze metodologiche (uso e critica dei media).

Come dimostrano i risultati dello studio, questa concezione ampia dell'educazione sessuale si riflette anche nei concetti (inter)cantionali esistenti in diversi Cantoni. Un concetto consolidato nella Svizzera francese è il «Cadre de référence pour l'éducation sexuelle en Suisse romande».

Nei piani di studio delle diverse regioni linguistiche per le scuole dell'obbligo e le scuole speciali, nonché nei programmi quadro nazionali per il livello secondario II, sono ancorati diversi aspetti di un'educazione sessuale complessiva. Questi argomenti si trovano sia nelle singole materie (come biologia, cultura ed etica, diritto) che nei temi interdisciplinari della salute, dell'educazione allo sviluppo sostenibile e della promozione di competenze trasversali.

Il «Lehrplan 21», piano di studio per la scuola dell'obbligo della Svizzera tedesca, definisce gli obiettivi educativi per l'educazione sessuale anche in senso più ristretto, cioè con un riferimento esplicito agli aspetti legati alla sessualità, come la conoscenza dello sviluppo degli organi genitali o la protezione di bambini/e e adolescenti dalle molestie sessuali. Al contrario, il «Plan d'études romand» raccomanda esplicitamente il coinvolgimento di centri specializzati esterni per l'implementazione dell'educazione sessuale nelle scuole.

Responsabilità e linee guida ufficiali per l'educazione sessuale nelle scuole

In termini di responsabilità per l'educazione sessuale nelle scuole, esistono chiare differenze tra i Cantoni. Mentre per le scuole dell'obbligo in tutti e tre i cicli le responsabilità sono regolamentate per lo più dagli uffici cantionali, per le scuole speciali e per il livello secondario II, invece, persiste confusione sugli uffici di competenza o c'è mancanza totale di istanze pertinenti. I Cantoni si differenziano tra loro anche per quanto riguarda la designazione dell'organo a cui far capo in materia di educazione sessuale nelle scuole, ovvero il Dipartimento dell'educazione o il Dipartimento della sanità.

Altre differenze cantionali si manifestano sulla questione se, oltre ai piani di studio, esistano ulteriori linee guida o direttive su contenuti e metodi relativi all'educazione sessuale nelle scuole. In alcuni Cantoni, per esempio, esistono concetti quadro vincolanti o direttive specifiche riguardanti il numero di lezioni, il materiale didattico e le qualifiche necessarie delle persone che svolgono le lezioni. In altri Cantoni sono disponibili raccomandazioni oppure il piano di studio non viene concretizzato ulteriormente. Una verifica dell'implementazione avviene raramente. Altre differenze a livello cantonale o comunale riguardano i finanziamenti, ad esempio per l'impiego di centri specializzati, che vengono concessi alle scuole solo in parte.

Implementazione dell'educazione sessuale nelle scuole

I risultati mostrano che nella Svizzera tedesca e italiana si sta affermando sempre più un modello di cooperazione tra scuola dell'obbligo e centri specializzati esterni, che è invece già ampiamente consolidato nella Svizzera francese. Il modello di cooperazione si sta rivelando una soluzione vincente in quanto sfrutta i punti di forza di entrambi i gruppi professionali e consente una copertura completa dei temi dell'educazione sessuale nelle scuole. Tuttavia, spesso in tutte le parti del Paese mancano le risorse finanziarie e di tempo per attuare questo modello.

Nella Svizzera francese, la divisione dei ruoli tra scuole e centri specializzati è chiaramente regolata dal «Cadre de référence pour l'éducation sexuelle en Suisse romande» per la scuola dell'obbligo. Nella Svizzera tedesca e in Ticino, così come in tutte le regioni linguistiche per le scuole speciali e il livello secondario II, la responsabilità per la pianificazione e l'implementazione dell'educazione sessuale nelle scuole ricade per lo più sulle singole scuole e sul corpo insegnante. In questo contesto, le conoscenze, le competenze e la sicurezza del corpo insegnante nel trattare temi delicati e nel lavorare con i genitori, acquistano un ruolo centrale.

Formazione iniziale e continua per insegnanti e altre persone coinvolte nell'educazione sessuale scolastica

L'educazione sessuale nelle scuole viene affrontata principalmente durante la formazione di base di insegnanti della scuola dell'obbligo presso le Alte Scuole Pedagogiche. Nella fase di formazione iniziale del corpo insegnante delle scuole speciali o di livello secondario II, invece, tale offerta è quasi inesistente o ancora in fase di sviluppo.

I programmi di formazione per insegnanti della scuola dell'obbligo, relativi all'educazione sessuale, differiscono nel tipo di moduli offerti che possono essere obbligatori o facoltativi, e nell'estensione dei contenuti formativi. Questi ultimi sono inoltre insegnati in contesti diversi, nel senso che possono essere a) integrati in moduli di formazione su argomenti come natura, essere umano, tecnologia, società, religioni, culture, etica e educazione ai media; b) introdotti come parte di moduli (facoltativi) sulla promozione della salute e sulla prevenzione; oppure c) trattati in moduli distinti (facoltativi) di educazione sessuale nelle scuole. In alcuni casi, i temi dell'educazione sessuale nelle scuole sono affrontati anche nel contesto dell'educazione allo sviluppo sostenibile o nei moduli di formazione per la promozione delle competenze personali e sociali.

Particolarmente richiesti nella formazione continua di insegnanti a tutti i livelli scolastici sono temi come la gestione delle relazioni, la regolazione delle emozioni e l'uso responsabile dei media, nonché come affrontare questioni di diversità di genere, di diritti sessuali e di violenza sessualizzata.

Accesso ad un'educazione sessuale di alta qualità per bambini/e e adolescenti

La responsabilità per l'educazione sessuale spetta in primo luogo ai genitori o a chi ne fa le veci, mentre i programmi scolastici ed extrascolastici assumono in merito una funzione complementare e di sostegno al ruolo dei genitori.

La consapevolezza dell'importanza dell'educazione sessuale nelle scuole è aumentata in tutta la Svizzera. Ciò è dovuto in gran parte a varie iniziative politiche, all'esplicita messa in rilievo dell'argomento nel «Lehrplan 21», nonché all'inclusione dell'argomento nella formazione di base di insegnanti della scuola dell'obbligo. In aggiunta, i centri specializzati sono una risorsa importante per le scuole, offrendo punti di riferimento a bambini/e, adolescenti e alle loro famiglie.

Analogamente a studi precedenti, i risultati mostrano anche che l'accesso a un'educazione sessuale di alta qualità, sia in ambito scolastico che extrascolastico, continua a variare tra le regioni linguistiche, tra i Cantoni e all'interno degli stessi. Differenze nelle condizioni generali, nelle responsabilità e nelle risorse disponibili possono portare a una disparità di accesso ai programmi educativi, soprattutto per allievi/e con bisogni educativi speciali o con una scarsa conoscenza della lingua locale predominante.

Aree di intervento e raccomandazioni

Sulla base dei risultati, sono state individuate cinque aree di intervento con relative raccomandazioni.

Contenuti di educazione sessuale a scuola

I contenuti di educazione sessuale nelle scuole si basano su concetti generali e su linee guida svizzere per le scuole, nonché su standard internazionali dell'OMS Europa e sui 17 obiettivi di sviluppo sostenibile (SDGs) delle Nazioni Unite. Essi comprendono una comprensione ampia dell'educazione sessuale scolastica.

Raccomandazioni di intervento

- *Definizione vincolante dei contenuti per l'educazione sessuale nelle scuole:* Il team del presente studio raccomanda di rendere vincolante un catalogo completo dei contenuti per l'educazione sessuale nelle scuole. Una definizione ampia, basata sulle evidenze scientifiche e sugli standard internazionali tiene conto del fatto che il tema della «sessualità» è presente sia implicitamente che esplicitamente in molti contesti sociali.
- *Uso di una terminologia uniforme:* In particolare nei Paesi di lingua tedesca si usano termini diversi come «sexuelle Bildung», «sexualkundlicher Unterricht», «Sexualerziehung» oppure «Sexualpädagogik», che evocano associazioni diverse. Una scelta chiara e un uso uniforme dei termini riducono malintesi e portano a una maggiore accettazione.

Inserimento strategico a livello nazionale dell'educazione sessuale nelle scuole

Un rapporto di esperti del 2017 raccomandava l'inserimento strategico a livello nazionale dell'educazione sessuale nelle scuole. I risultati del presente studio supportano questa raccomandazione. Sebbene la consapevolezza della necessità di un'educazione sessuale completa sia cresciuta negli ultimi anni, le responsabilità non sono chiaramente definite ovunque. Nelle scuole dell'obbligo le responsabilità sono per lo più chiare per tutti e tre i cicli. Nelle scuole speciali e a livello secondario II, invece, c'è spesso incertezza su quale organo sia responsabile o questo manca del tutto. I Cantoni si differenziano tra loro anche sulla scelta dell'organo di competenza, se Dipartimento dell'istruzione o quello della sanità nonché, soprattutto nella Svizzera tedesca, se le indicazioni specifiche del piano di studio (ad esempio i concetti quadro) siano vincolanti o abbiano solo il carattere di raccomandazioni.

Raccomandazioni di intervento

- *Istituzione di una «commissione specializzata»²:* Per realizzare un'implementazione uniforme dell'educazione sessuale nelle scuole di tutta la Svizzera, è necessaria una collaborazione coordinata a livello nazionale tra la Confederazione e i Cantoni. La commissione dovrebbe essere finanziata dall'Ufficio federale della sanità pubblica (UFSP), dalla Conferenza delle direttrici e dei direttori cantonali della pubblica educazione (CDPE) e dall'Ufficio federale delle assicurazioni sociali (UFAS), in quanto le responsabilità e le competenze relative alle dieci aree tematiche dell'educazione sessuale nelle scuole spettano a questi stakeholder nazionali.
- *Costituzione di un gruppo di accompagnamento:* Un gruppo di *accompagnamento* dovrebbe fornire regolarmente feedback su strategie e contenuti alla suddetta commissione, al fine di promuovere la comprensione reciproca tra tutte le parti interessate e aumentare l'accettazione del tema. Secondo il team del presente studio, questo gruppo di *accompagnamento* dovrebbe comprendere swissuniversities, la Segreteria di Stato per la formazione, la ricerca e l'innovazione (SEFRI), la Conferenza svizzera dei servizi della scuola obbligatoria (CSSO), Salute Sessuale Svizzera, associazioni professionali, organizzazioni dei genitori e ulteriori centrali stakeholder.

² Termine originale in tedesco: «Gremium»

Garanzia di qualità dei programmi di educazione sessuale nelle scuole

In Svizzera non esiste una comprensione unitaria di cosa sia incluso nell'educazione sessuale nelle scuole. L'accesso a un'educazione sessuale di alta qualità per bambini/e e adolescenti non è garantito ovunque e l'implementazione varia notevolmente da una scuola all'altra. Inoltre, manca un monitoraggio sistematico della qualità dei programmi offerti. Alla luce di queste sfide, è importante garantire programmi di educazione sessuale efficaci e di alta qualità in tutte le scuole.

Raccomandazioni di intervento

- *Concetti trilingui:* È necessario sviluppare concetti trilingui e criteri di buona pratica per raggiungere una comprensione comune a livello nazionale dell'educazione sessuale nelle scuole e per sostenere approcci comprovati per la sua implementazione nelle scuole.
- *Materiali didattici vincolanti:* Per garantire che ogni allievo/a abbia accesso a un'educazione sessuale completa, sono necessari materiali didattici obbligatori. Questi devono tenere conto delle diverse esigenze di apprendimento, comprese le competenze linguistiche. Interpreti interculturali dovrebbero essere coinvolti nel processo di sviluppo di suddetti materiali. Per introdurre con successo i materiali didattici, sono necessarie anche specifiche formazioni iniziali e continue per insegnanti e specialisti/e.
- *Studi di valutazione:* Studi di valutazione sono, inoltre, necessari per rivedere e migliorare continuamente l'efficacia dei programmi.

Formazione iniziale e continua per insegnanti e dirigenti di scuola

Il tempo e le risorse disponibili per la formazione iniziale e continua di insegnanti e dirigenti di scuola sono limitati. Va inoltre sottolineato che i contenuti di educazione sessuale nelle scuole sono argomenti complessi e strettamente interconnessi, che non dovrebbero essere trattati isolatamente in singoli moduli di formazione. L'educazione sessuale nelle scuole è un argomento interdisciplinare che abbraccia diverse aree tematiche, competenze trasversali e l'educazione allo sviluppo sostenibile. Una formazione che riunisca questi argomenti preparerà al meglio aspiranti insegnanti e dirigenti di scuola alle diverse esigenze dell'educazione sessuale nelle scuole e alla collaborazione con centri specializzati esterni, per poter affrontare questi argomenti con la necessaria competenza e sicurezza.

Raccomandazioni di intervento

- *Accorpamento curricolare di argomenti:* Nei curriculum di formazione iniziale e continua di insegnanti e dirigenti di scuola, argomenti correlati dovrebbero essere sistematicamente riuniti. Ciò può garantire che aspiranti insegnanti e dirigenti di scuola non solo acquisiscano una solida conoscenza delle singole aree tematiche, ma comprendano anche come i temi dell'educazione sessuale nelle scuole siano interconnessi e si influenzino a vicenda.
- *Servizi di supporto esterni:* I servizi di supporto esterni, disponibili per insegnanti e dirigenti di scuola, devono essere segnalati meglio ed avere una bassa soglia d'accesso.

Sostenere le scuole nell'implementazione dell'educazione sessuale

L'implementazione dell'educazione sessuale nelle scuole dipende in larga misura dalle priorità e dall'impegno delle singole scuole e del corpo insegnante. Le rispettive competenze in materia e la sicurezza nella realizzazione delle lezioni e nella collaborazione con i genitori giocano un ruolo importante. I risultati dello studio dimostrano l'efficacia di un modello di cooperazione tra scuole e centri specializzati esterni. La cooperazione permette di utilizzare i punti di forza di entrambi i gruppi professionali e di coprire in modo completo l'ampia gamma di argomenti di educazione sessuale a scuola.

Raccomandazioni di intervento

- *Disponibilità di risorse:* Le scuole dovrebbero disporre delle risorse necessarie per coinvolgere in modo mirato i centri specializzati esterni, in particolare per
 - contenuti specifici e sensibili (argomenti personali, controversi e ad alto impatto emotivo)
 - consulenze su concetti generali per la promozione e la prevenzione della salute nonché per l'intervento in caso di crisi.
- *Partecipazione di tutte le parti interessate:* Per aumentare l'accettazione e l'efficacia dell'educazione sessuale nelle scuole, è importante che tutte le parti interessate nel contesto scolastico, compresi i genitori o chi ne fa le veci, possano partecipare attivamente, decidere e contribuire, così, alla sua implementazione. Le scuole dovrebbero programmare e incrementare l'educazione sessuale insieme a tutte le figure rilevanti.
- *Comunicazione trasparente:* una comunicazione chiara e aperta da parte delle direzioni scolastiche è fondamentale per promuovere la cooperazione con i genitori o chi ne fa le veci e alleggerire il carico del corpo insegnante. Ciò rafforza la fiducia reciproca e la disponibilità a collaborare.

Management Summary

Original text in German

Initial situation

The debate about sexuality education for children and adolescents has been ongoing in Switzerland for decades, both in the contexts of public and educational policy, as well as in academic discussions. Key issues include the responsibility for sexuality education, as well as determining age-appropriate objectives, content, and communication methods. In particular, the responsibility of schools, in addition to the responsibility of parents or legal guardians, is the subject of heated debate, since sexuality education in Switzerland is not only a private matter but also a public duty under federal and cantonal legislation. Furthermore, various ratified international agreements call for educational measures to prevent sexually transmitted infections, unintended pregnancies, sexism, sexual harassment and violence.

According to Article 62 of the Swiss Federal Constitution, responsibility for the school system lies with the cantons. The cantons determine the objectives, methods and content of teaching, taking into account the requirements of the Federal Constitution and international law. The HarmoS Concordat has led to the development of linguistic region curricula («Plan d'études romand», «Piano di studio», «Lehrplan 21»), which also include sexuality education in schools. A 2017 expert report confirms that the basic principles for sexuality education in Swiss schools are in line with the international «state of the art» and are broadly supported by experts. However, the report identified various deficits in the organizational area and in the communication of content. It also emphasized the need for action with regard to sexuality education in schools, which has already been identified in previous studies.

On June 30, 2022, the National Council's Committee for Science, Education and Culture passed postulate 22.3877 «Analysis of standards in the area of sexuality education in schools in Switzerland». The postulate calls on the Federal Council, in collaboration with the cantons, to draw up a report that shows how sexuality education is currently implemented in practice in Switzerland, what the Confederation and cantons are doing to ensure compliance with national standards and whether the new curricula have led to a standardization of sexuality education in schools in the different language regions, particularly in German-speaking Switzerland.

Aim of the study

The State Secretariat for Education, Research and Innovation (SERI) commissioned this study as a basis for the Federal Council's report on postulate 22.3877. The aim is 1) to examine the implementation of sexuality education in compulsory schools, special needs school and at upper secondary level in the different language regions, 2) to identify the structure of initial and further training for teachers and others involved in the area of sexuality education in schools and 3) to clarify which approaches to formal and informal sexuality education are available for children and young people in Switzerland.

Methodical approach

A mixed-methods design was chosen to answer the research questions and to provide a comprehensive view of sexuality education in Swiss schools. Representatives from four stakeholder groups were interviewed online: 1) national and cantonal offices and intercantonal committees, 2) specialist and service offices, 3) professional associations and 4) training and further education centers for teachers and other stakeholders in the field of sexuality education in schools. In addition, focus group discussions and individual interviews were conducted with various stakeholders to discuss selected topics in greater depth. School principals and teachers were not interviewed about the situation at their schools, as this was not feasible within the scope of the study.

Most important results

Contents of sexuality education at school

International frameworks for sexuality education in schools are based on a comprehensive understanding of sexuality that aims to protect children and young people and to offer them the opportunity to acquire age-appropriate knowledge and skills in dealing with sexuality-related issues. The content of sexuality education in schools can be divided into three overarching areas:

- *Biological-medical aspects*: These include physical development, conception and contraception as well as sexually transmitted infections.
- *Education for sustainable development*: This includes dealing with socio-cultural values and norms, gender diversity and sexual identities, sexual rights and the topic of sexualized violence and sexual abuse.
- *Interdisciplinary skills*: These include personal skills (self-awareness, dealing with emotions), social skills (building relationships) and methodological skills (media use and criticism).

As the results of the study show, this comprehensive understanding of sexuality education is also reflected in (inter)cantonal concepts, which are present in several cantons. An established concept in French-speaking Switzerland is the «Cadre de référence pour l'éducation sexuelle en Suisse romande».

Various aspects of comprehensive sexuality education are anchored in the linguistic region curricula for compulsory education and special needs school as well as in the national framework curricula for upper secondary level. These topics can be found in individual subjects (such as biology, culture and ethics, law) as well as in the cross-cutting topics of health, education for sustainable development and the promotion of interdisciplinary skills.

The curriculum «Lehrplan 21» for compulsory schooling in German-speaking Switzerland also defines educational objectives for sexuality education in a narrower sense, i.e. with explicit reference to aspects of sexuality, such as knowledge about the development of sexual organs or the protection of children and young people from sexual abuse. In contrast, the «Plan d'études romand» explicitly recommends the involvement of external specialists for the implementation of sexuality education in schools.

Responsibility and official guidelines for sexuality education in schools

There are clear differences between the cantons in terms of responsibility for sexuality education in schools. While the responsibilities for compulsory education are mostly regulated in the cantonal offices across all three cycles, they often remain unclear for special needs school and upper secondary level or there are no corresponding authorities. In addition, the cantons differ in terms of whether the Department of Education or the Department of Health is responsible for sexuality education in schools.

Cantonal differences are also evident regarding the question of whether, in addition to the curricula, there are further guidelines and specifications regarding the content and methods of sexuality education in schools. In some cantons, there are binding framework concepts or specifications regarding the number of lessons, teaching materials and the necessary qualifications of the people who conduct the lessons. In other cantons, there are recommendations, or the curriculum is not further specified. Implementation is rarely reviewed and financial resources, for example for the deployment of specialist departments, are only partially made available to schools at cantonal or communal level.

Implementation of sexuality education in schools

The results show that a cooperative model between elementary school and external specialist offices is already largely established in French-speaking Switzerland and is increasingly developing in German- and Italian-speaking Switzerland. The cooperative model is proving to be successful, as it utilizes the strengths of both professional groups and enables comprehensive coverage of the topics of sexuality education in schools. In all parts of the country, however, there is often a lack of financial and time resources to implement this model.

In French-speaking Switzerland, the «Cadre de référence pour l'éducation sexuelle en Suisse romande» clearly regulates the division of roles between schools and specialist offices for compulsory education. In German-speaking Switzerland and Ticino, and in all regions for special needs school and upper secondary level, the planning and implementation of sexuality education in schools tends to be the responsibility of the individual schools and teachers. The knowledge, skills and confidence of teachers in dealing with sensitive topics and in working with parents are therefore of crucial importance.

Training and further education for teachers and other stakeholders involved in sexuality education in schools

Sexuality education in schools is mainly addressed during the basic training of compulsory school teachers at universities of teacher education. For teachers at special needs school or at upper secondary level, there are hardly any offers during pre-service education, as these are still being developed.

The training curricula for primary school teachers differ in terms of whether the introduction to sexuality education in schools is compulsory or optional and how extensive the corresponding training content is. The content is also taught in different contexts. The content is either a) integrated into subject training modules on topics such as nature, people, technology, society, religions, cultures, ethics and media education, b) introduced as part of (elective) modules on health promotion and prevention or c) covered in specific (elective) modules on sexuality education in schools. In some cases, the topics of sexuality education in schools are also addressed in the context of education for sustainable development or in training modules to promote personal and social skills.

Topics such as relationship management, emotion regulation and responsible media use as well as dealing with issues such as gender diversity, sexual rights and sexualized violence are particularly in demand in the further training of teachers at all school levels.

Access for children and young people to high-quality sexuality education

The responsibility for sexuality education lies primarily with the parents or guardians of children and young people. Schools and extracurricular activities support and supplement parental sex education.

Awareness of the importance of sexuality education in schools has increased throughout Switzerland. This is largely due to various political initiatives, the explicit inclusion of the topic in the curriculum «Lehrplan 21» for compulsory school in German-speaking Switzerland and the fact that it is addressed in the basic training of school teachers. In addition, specialist offices are an important resource for schools and provide contact points for children, young people and their families.

Similar to previous studies, the results also show that access to high-quality sexuality education in and out of school for children and adolescents in Switzerland continues to vary between language regions, cantons and within cantons. Differences in framework conditions, responsibilities and available resources can lead to unequal access to educational services, especially for students with special educational needs or little knowledge of the predominant national language.

Fields of action and recommendations

Based on the results, five fields of action were identified with corresponding recommendations:

Contents of sexuality education at school

The content of sexuality education in schools is based on Swiss framework concepts and guidelines for schools as well as international standards for sexuality education in schools from WHO Europe and the 17 Sustainable Development Goals (SDGs) of the United Nations. They include a comprehensive understanding of sexuality education.

Recommendations for action

- *Binding definition of content for sexuality education in schools:* The study team recommends that a comprehensive catalog of content for sexuality education in schools be made binding. A broad, evidence-based definition based on international standards takes into account the fact that the topic of «sexuality» is both implicitly and explicitly present in many social contexts for most people.
- *Use of standardized terminology:* In German-speaking countries in particular, terms such as «sexuelle Bildung», «sexualkundlicher Unterricht», «Sexualerziehung» or «Sexualpädagogik» are used, which evoke different associations. A clear and consistent choice of terms reduces misunderstandings and leads to greater acceptance.

Strategic anchoring of sexuality education in schools at national level

An expert report from 2017 recommended the nationwide strategic anchoring of sexuality education in schools. The available study results support this recommendation. Although awareness of the need for comprehensive sexuality education has grown in recent years, responsibilities are not clearly defined everywhere. In elementary school, there are usually clear responsibilities across all three cycles. In special needs school and at upper secondary level, on the other hand, there is often a lack of clarity or no clearly designated responsible authority. The cantons also differ in terms of whether the education directorate or the health directorate is responsible for this area and - particularly in German-speaking Switzerland - whether specifics of the curriculum (e.g. framework concepts) are binding or merely recommendations.

Recommendations for action

- *Establishment of a specialist committee³:* To achieve uniform implementation of sexuality education in schools throughout Switzerland, nationally coordinated cooperation between the Confederation and the cantons is required. The committee should be financed by the Federal Office of Public Health (FOPH), the Swiss Conference of Cantonal Ministers of Education (EDK) and the Federal Social Insurance Office (FSIO), as the responsibilities and expertise regarding the subject areas of sexuality education in schools lie with these national players.
- *Establishment of an advisory group:* A support group should provide regular strategic and content-related feedback to the specialist committee to promote mutual understanding between all parties involved and increase acceptance of the topic. In the view of the study team, this group should include swissuniversities, the State Secretariat for Education, Research and Innovation (SERI), the Swiss «Volksschulämterkonferenz (SVAK)», Sexual Health Switzerland, professional associations, parents' organizations and other key stakeholders.

³ Original term in German: «Gremium»

Quality assurance of sexuality education in schools

In Switzerland, there is no uniform understanding of what sexuality education in schools entails. Access to high-quality sexuality education for children and adolescents is not guaranteed everywhere, and implementation varies considerably between schools. There is also a lack of systematic monitoring of the quality of services. Given these challenges, it is important to ensure high-quality and effective sexuality education services in all schools.

Recommendations for action

- *Trilingual approaches*: Trilingual approaches and good practice criteria need to be developed to achieve a common understanding of sexuality education in schools at national level and to support good practice approaches for implementation in schools.
- *Mandatory teaching materials*: To ensure that all students have access to comprehensive sexuality education, mandatory teaching materials are needed. These must take into account the different learning requirements of the pupils, including their language skills. Intercultural interpreters should be involved in the development process. In addition, special training and further education for teachers and specialists is necessary to successfully introduce the teaching materials.
- *Evaluation studies*: Evaluation studies are also necessary to review and continuously improve the effectiveness of the services.

Training and further education for teachers and school management

The time frame and resources available for the training and further education of teachers and school principals are limited. It should also be noted that the above-mentioned contents of sexuality education in schools are complex and interrelated topics that should not be dealt with in isolation in individual training modules. Sexuality education in schools is a cross-cutting issue that encompasses various subject areas, interdisciplinary skills and education for sustainable development. Training that brings these topics together will better prepare future teachers and school principals for the diverse requirements of sexuality education in schools and cooperation with external specialist offices, so that they can tackle these topics with the necessary competence and confidence.

Recommendations for action

- *Curricular consolidation of topics*: Related topics in the curriculum of initial and further training for teachers and school leaders should be systematically brought together. This will ensure that prospective teachers and school principals not only acquire in-depth knowledge in the individual subject areas, but also understand how the topics of sexuality education in schools are interlinked and influence each other.
- *External support services*: The available external support services for teachers and school principals must be better publicized and available at a low threshold.

Supporting schools in the implementation of sexuality education in schools

The implementation of sexuality education in schools depends largely on the priorities and commitment of the individual schools and teachers. Their specialist knowledge and confidence in conducting lessons and working with parents play an important role here. The results of the study show that a cooperative model between schools and external specialist offices proves its worth. The cooperation makes it possible to utilize the respective strengths of both professional groups and to comprehensively cover the variety of topics in sexuality education at school.

Recommendations for action

- *Provision of resources:* Schools should have the necessary resources at their disposal to involve external specialist offices in a targeted manner, in particular for
 - subject-specific and sensitive content (emotionally charged, personal and controversial topics)
 - advice on overall concepts for health promotion and prevention as well as crisis intervention.
- *Participation of all stakeholders:* To increase the acceptance and effectiveness of sexuality education in schools, it is important that all stakeholders in the school context, including parents or legal guardians, can actively participate, co-decide and help shape its implementation. Schools should develop sexuality education in schools together with all relevant stakeholders.
- *Transparent communication:* Clear and open communication from school principals is crucial to fostering cooperation with parents or legal guardians and relieve the burden on teachers. This strengthens mutual trust and the willingness to cooperate.